

General-Anzeiger

1 2 3

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: B.-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 7000-7007

für Elberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Neuerweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Anzeigen für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig. - Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu liefern. (Vollständiger Adressen- und Firmen-Verzeichnis Elberfeld.) - Erscheinungsort: Elberfeld
Verlag: Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 19428, 19499 und 974
Erscheint wochentlich. - Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Blättern u. für teleph. Anträge wird keine Gewährung gemacht. Bei Eindrücken durch höhere Gewalt oder Streik können Ersatzaufträge nicht durchgeführt werden. - Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 33 - 40. Jahrgang.

Dienstag den 9. Februar 1926

Eingelpreis 15 Pfennig.

Morgen Hebergabe des Aufnahmegesuchs in Genf

Der einstimmige Beschluß der Reichsregierung.

GA Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Im Anschluß an die heutige mehrstündige Kabinetsitzung wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgeben:

„Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung die Absendung einer Note einstimmig beschlossen, durch welche der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angemeldet wird. Die Note wird alsbald nach der Hebergabe in Genf veröffentlicht werden.“

Nach Genf abgegangen.

GA Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Note, die das Gesuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund enthält, ist bereits heute abend abgegangen. Sie wird morgen durch den deutschen Vertreter in Genf, Generalkonsul von Aschmann, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Drummond, übergeben und am Mittwochmorgen voraussichtlich veröffentlicht werden. Die Note ist verhältnismäßig kurz. Außer dem formalen Antrag auf Zulassung zum Völkerbund enthält sie, wie schon mehrmals angedeutet, in der Einleitung zu diesem Antrag einen Hinweis auf die verschiedenen Noten und Erklärungen, die von Deutschland abgegeben worden sind. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Feststellung, daß Deutschland keine moralische Verpflichtung für das im Versailles-Vertrag enthaltene Schuldverkenntnis anerkennen kann, und zwar unter Hinweis darauf, daß im Artikel 1 der Völkerbundscharta die Gewähr verlangt wird für die Innehaltung der internationalen Verpflichtungen. Des weiteren wird auf die in Locarno gesundene Interpretation des Artikels 16 erneut verwiesen.

Die entscheidenden Gründe.

Zur Begründung des Beschlusses zur Absendung des Gesuches

wird eine längere Darlegung über die historische Entwicklung der letzten Jahre gegeben, die zu dem Antrag auf den Eintritt in den Völkerbund geführt hat.

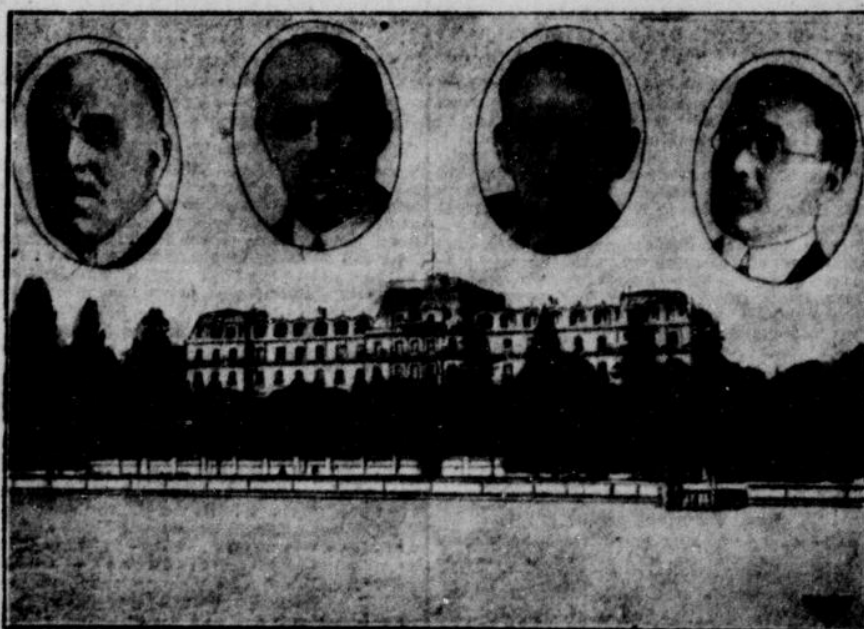
Der Beschluß der Reichsregierung, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beantragen, muß sowohl im Zusammenhang der gesamten politischen Entwicklung als auch einzelner Vorgänge von besonderer Bedeutung gewertet werden. Die Gegenseite, die den Vertrag von Versailles überdauert und Europa in ein Chaos zu stürzen drohten, hatten im Jahre 1923 ihren Höhepunkt im Ruhrkonflikt erreicht. Von da an begann schrittweise eine Entwirrung der Probleme. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands am Ende des Ruhrkonflikts war verzweifelt. Zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland war unter gleichzeitiger Öffnung des sogenannten „Loches im Westen“ eine Zirkulation erreicht worden. Das Wirtschaftsleben innerhalb des besetzten Gebietes wurde durch fortgesetzte Beschlagnahmen gelähmt. Eine besondere Form der Gewaltmaßnahme waren die sogenannten „Rüben-Verträge“, die in Gestalt von Zahlungsverpflichtungen an eine Wiederherstellungslasse auf den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft lasteten und als Rohstofflieferungsvertrag ganz außerordentliche Dimensionen annahmen.

Dieser Zustand, der jede wirtschaftliche Erholung Deutschlands ausschloß, wurde durch das im Anschluß an das Dawes-Gutachten entstandene Londoner Abkommen beendet.

Damit wurde eine Grundlage geschaffen, auf der es überhaupt zum ersten Male möglich wurde, einen wirtschaftlichen Wiederaufbau zu planen. Gleichzeitig wurde die Räumung der Ruhr binnen längstens einem Jahre vereinbart und die Räumung eines Teiles bereits im Herbst 1924 ausgeführt.

Nach Abschluß des Londoner Abkommens wurde im Völkerbund der übereinstimmende Wunsch nach dem Eintritt Deutschlands geäußert. Darauf hin hat die deutsche Regierung im September 1924 ihren grundsätzlichen Entschluß zum Eintritt in den Völkerbund bekannt gegeben, die Durchführung dieses Beschlusses aber von der Klärung bestimmter Fragen abhängig gemacht, die für die gleich-

Der Völkerbundsrat auf Freitag einberufen.



Unser Bild zeigt die Leiter des Völkerbundssekretariats und das Sekretariatsgebäude in Genf. (Oben von links nach rechts: J. Avenol, stellvertretender Generalsekretär; Sir Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerbundssekretariats; Prof. E. Attilio, Untersekretär; Dr. J. Ritobe, Untersekretär.)

TU. Genf, 9. Februar (Funkdruck.) Der deutsche Generalkonsul Aschmann hatte heute vormittag 11 Uhr dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Gesuch ab und teilte ihm mit, daß das deutsche Aufnahmegesuch am Mittwoch dem 10. Februar durch ihn überreicht werden würde. Der Generalsekretär hat daraufhin im Auftrage des derzeitigen Vorsitzenden des Völkerbundsrates, Scialoja, den Rat zu einer außerordentlichen Sitzung auf Freitag den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, nach Genf einberufen.

berechtigten und gesicherten Stellung Deutschlands von entscheidender Bedeutung sind.

Diese gesamte Entwicklung erfüllt einen empfindlichen Rückschlag dadurch, daß entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages die nördliche Rheinlandzone am 10. Januar 1925 nicht geräumt wurde. Dieser Rückschlag offenbarte andererseits um so deutlicher die Notwendigkeit, in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Westmächten eine grundsätzliche Klärung herbeizuführen. Das geschah mit dem

Austritt der Sicherheitsfrage

im Anschluß an frühere Erklärungen ähnlicher Art durch das deutsche Memorandum vom Februar 1925. Dadurch wurde die Frage zur Erörterung gestellt, die nach dem Gang der Entwicklung tatsächlich zum Kernpunkt der politischen Probleme geworden war. In dem Memorandum war das Sicherheitsproblem ohne Zusammenhang mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund behandelt. Nachdem die fremden Mächte die Verbindung der beiden Fragen wünschten, hat sich die deutsche Regierung durch die Note vom 20. Juli 1925 grundsätzlich zu dieser Verbindung bereit erklärt. Auf der Grundlage dieser Verbindung ist dann

das Vertragswerk von Locarno

zustande gekommen, und zwar so, daß dieses Vertragswerk überhaupt erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wirksam wird. Neben den Verhandlungen über Sicherheit und Völkerbund liegen selbständig die Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone, die von den Gegnern mit der Erzielung der Entwaffnungsforderungen in Zusammenhang gebracht worden war. Tatsächlich ist nun für die Räumung der Kölner Zone erfolgt, wie auch im Sommer 1925 der Rest des Ruhrgebietes und die „Sanktionsgebiete“ geräumt worden sind.

Was die sogenannten

Nachwirkungen des Vertrages von Locarno im besetzten Gebiet betrifft, so kann Deutschland nicht zugeben, daß nach dem Abschluß des Vertrages von Locarno überhaupt noch eine Verantwortung für die Befestigung deutschen Bodens durch fremde Truppen besteht und muß zunächst eine weitere erhebliche Verminderung

der Befestigungsstärke in der zweiten und dritten Zone, insbesondere eine starke Verminderung der Truppenzahl, und zwar mindestens gemäß der Note der Völkerbundsversammlung vom 14. November 1925 mit allem Nachdruck anstreben. Auf der anderen Seite muß anerkannt werden, daß diese Note, die im Einklang mit den in Locarno abgegebenen Erklärungen erlassen worden ist, in einer Reihe wesentlicher Punkte bereits durchgeführt worden ist, und daß, zumal nach den bestimmten Erklärungen der Vertragsgegner, über die Herabsetzung der Truppenstärke, die kürzlich im Reichstag von dem Reichsminister des Auswärtigen verlesen worden sind, die Ausführungen der Völkerbundsnote als gesichert angesehen werden können.

Bei diesem Zustand ist es nur die gerade Fortsetzung der politischen Gesamtsituation, die uns die Befreiung von dem ganz unmöglichen wirtschaftlichen Druck der Ruhrkonflikte, die Räumung der Ruhr und der nördlichen Rheinlandzone und gewisse Erleichterungen im Befestigungsregime der zweiten und dritten Zone gebracht hat, wenn nunmehr

der Antrag Deutschlands

auf Eintritt in den Völkerbund gestellt wird. Erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird das Vertragswerk von Locarno zur Wirklichkeit und damit gemäß dem Beschluß einer großen Reichstagsmehrheit für die Friedenskräfte in Europa ein fester Boden geschaffen. Deutschland kann nur auf solcher Grundlage seine eigenen Kräfte entfalten und zur Geltung bringen. Hierbei ist von entscheidender Bedeutung, daß Deutschland sofort einen ständigen Sitz in dem wichtigsten Organ des Völkerbundes, dem Völkerbundrat, erhält. Die Bedeutung der dadurch für Deutschland eröffneten Möglichkeiten kann nicht nach dem Maßstab der bisherigen Betätigung des Völkerbundes beurteilt werden, die zu vielfach berechtigten Beschwerden Deutschlands Anlaß gegeben haben. Wenn auch angesichts der politischen Gesamtsituation nicht verheerend wäre als illusorische Hoffnung darüber, was Deutschland erreichen kann, so wird doch Deutschland künftig bei all den großen Angelegenheiten, für die der Völkerbund zuständig ist, zum mindesten mit beraten und mit abstimmen.

men. Bei zahlreichen Entscheidungen des Völkerbundrates wird aber Deutschlands Stimme darüber hinaus von entscheidender Bedeutung sein, da nach der Satzung des Völkerbundes der Völkerbundrat, soweit nicht in ganz besonderen Fällen anders vorgesehen ist, einstimmig zu beschließen hat. Was den

Inhalt der Arbeiten des Völkerbundes

betrifft, so steht bei allen politischen Spannungen erster Art den Bundesmitgliedern das Recht zu, eine Beratung im Völkerbund herbeizuführen und auf diese Weise ihren Standpunkt zu vertreten. Dadurch wird Deutschland die Wiederbeteiligung an den großen politischen Entscheidungen gesichert. Im Völkerbund kann ferner die Nachprüfung unannehmbar gewordenen Verträge und solcher internationaler Verhältnisse veranlaßt werden, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährdet. Auch für die allgemeine Abrüstung, die eines der wichtigsten Ziele des Völkerbundes ist, kann Deutschland als Mitglied nachdrücklich eintreten, während es außerhalb des Bundes kaum eine Handhabe besitzt, um von sich aus auf die Befestigung der Völkerverständigung in der Abrüstungsfrage der europäischen Länder hinzuwirken.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben hat der Völkerbund eine Reihe von Sonderaufgaben übernommen, die gerade für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dazu gehört zunächst die Verwaltung des Saargebietes und der Schutz Danzigs, zwei Fragen, deren befriedigende Befriedung ohne Deutschlands Mitwirkung nicht denkbar ist. Es kommt hinzu die Frage der Kolonialmandate, an denen beteiligt zu werden das deutsche Volk seinen berechtigten Anspruch erhebt. Endlich ist besonders auf das Problem der Kindererziehung hinzuweisen, deren Schutz dem Völkerbund anvertraut ist. Angesichts der großen Zahl von deutschstämmigen Angehörigen, die in fremden Staatsverbänden leben, hat Deutschland die Pflicht, sich an der Befestigung des Schicksals der Minderheiten nach seiner Kraft aktiv zu beteiligen.

Deutschland muß in seiner bedrohten Lage in erster Linie nachstehen die Frage prüfen, ob ihm sein Eintritt konkrete Vorteile bietet, von denen es eine Besserung seiner Lage erhoffen kann. Diese Frage kann nach dem Stadium, das in der politischen Entwicklung jetzt erreicht ist, nicht mehr verneint werden. Nachdem die gleichberechtigte Stellung Deutschlands im Völkerbund erreicht ist, wird die Gefahr für uns, mangelnder äußerer Nachmittel reines Objekt der Politik der anderen zu werden, durch die Zugehörigkeit zum Bund und der Beteiligung an seinen Entscheidungen kaum vergrößert, sondern sicherlich vermindert.

Selbstverständlich kann niemand erwarten, daß der Eintritt in den Völkerbund einen plötzlichen Umschwung der Dinge herbeiführen könnte. Mit schnellen Erfolgen kann keine deutsche Politik rechnen. Sie wird bei rechter Anspannung der ganzen zu Gebote stehenden Mittel einen mühsamen Weg des Wiederaufbaus und der Erhaltung nur Schritt für Schritt zurücklegen können.

Auf diesem Wege bedeutet der Eintritt in den Völkerbund einen Fortschritt, der Deutschland neue Mittel und neue Möglichkeiten der Politik zur Verfügung stellt.

Das Kabinett zur Rede Mussolini

GA Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Das Kabinett beschäftigte sich mit der durch die Rede Mussolinis geschaffenen außenpolitischen Lage und mit den Erklärungen, die der Reichsaussenminister morgen im Reichstag geben will. Die Grundlage dieser Erörterung war der inzwischen hier eingetroffene amtliche Text, der zwar in einigen Punkten gegenüber den privaten Meinungen etwas abgeändert und abgeschwächt worden ist, der im großen und ganzen aber keine bedeutende Abänderung der scharfen Auseinandersetzungen gegen Deutschland aufweist. Der Angriff Mussolinis hat in den maßgebenden politischen Kreisen nicht nur Bestürzung erregt, sondern ist auch außerordentlich überraschend gekommen. Denn schon seit geraumer Zeit sind auf dem Wege der diplomatischen Fühlungnahme Bestrebungen im Gange gewesen, die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Italien abzumildern. Der deutsche Vorkämpfer in Rom hatte entsprechende Aufträge und auch der italienische Vorkämpfer in Berlin, Graf Cossiga, hat auf seiner Reise nach Rom bestimmte Erklärungen mitgenommen, die ganz deutlich den guten Willen der deutschen Regierung zeigten, zu einer gütlichen Verständigung mit der italienischen Regierung zu kommen. Wenn trotzdem Mussolini die Rede des bayerischen Ministers zum Anlaß genommen

Die Klagen über die Personalpolitik. — Anfrage zur Drohkede Mussolinis.

GA
habe
der
lout,
das
Kard
frank
und
Klug
hatte
Pres
nen.
wieder
derla
Dienst
Geigels
werd
haupte
dem 7
ein D
in Die
seinbe
Wollst
leben
wirtsch
logene
und die
sich die
wurde
nem T
De
Nation
für die
Nation
konferen
Wort d
aufgeze
wirklich
Leis der
schätzte
bal die
offiziell
offen.
tätigen
Reichst
partie
2
Die
nanti,
men, die
us, un
Jahre i
mit dem
n diese
er h
der Er
er Er
te Er
en. G
Gehe i
Dokfal
er W
in
unfer
Marken
Dokfal
er M
in
Marken,
dort
nicht
fremd
d
phom
zum
Verre
haben
um
e.
s dür
aufba
die Mel
er gut
er, der
offigen
aben a
nach
in
die Ch
nen we
entlig
den
schwach
ei bem
nen, fot
berien
des
isengie
erter
d
W. be
rige in
die Gr
hrilina
nen bin

GA. Wännen, 2. Febr. (Sig. Drahb.) Der
Königlicher Cardinal-Erzbischof Dr. von Faul-
haber hat am Sonntag in einer Hauptpredigt in
der Kirche auch das Thema Sühntrost besührt, un-
zwar, wie der nun herausgegebene genaue Wort-
laut, der jetzt im „Katholischen Kurier“ veröffent-
licht wird, ergibt, in einer Weise, die geeignet ist,
das größte Aufsehen zu erregen. Der
Cardinal hat in seiner Predigt ausgeführt: Ein
transfugischer Nationalismus stürzt durch die Völker
und will alle Versuche zur Versöhnung der ehe-
maligen Feinde verjagen. Die Völker haben
Angst vor geistigen Mächten, wie Herodes Angst
hatte vor dem neugeborenen König der Juden.
Die auf ein Kommando hat unsere
Presse (?) in leidenschaftlichen Tö-
nen die Sühntroster Frage aufgewor-
fen. (?) Sag und blühre Silber segeln
wieder einmal unter der Flagge der Va-
terlandsliebe. (?) Sagt auch fragen: Mit
damit unseren Stammesbrüdern in Sühntrost
Dienst erwiesen, wenn sie nicht bloß mit

den 70 000 Deutschen, die in Italien seit dem Kriege Stellung und Brot gefunden haben, ein Dienst erwiesen, wenn sie in die Heimat abgeschoben werden. In dem deutschen Volk ein Dienst erwiesen, wenn das mühsam begonnene Werk der Verbündung mit einem ehemaligen Feinde wieder zertrümmert und unsere deutsche Volkstraft schon wieder in den blutigen Tod gesteuert wird? Ein Dienst ist nur jenen internationalen dunklen Mächten erwiesen, die den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands und die logistische Regierung Italiens und die Annäherung der beiden Völker nicht ertragen konnten, und die nun bei beiden Völkern in den Krieg leben, obwohl die Verbunden des alten Krieges heiderseits noch bluten. Die deutsche Presse sagt, wie man von dorthin aufsteigt. (!) Ich dachte dies nicht bloß, ich mußte es sagen zu meinem Thema: Ein Bekenntnis zum Christentum.

„Ich und mein Adjutant“ hat der Kardinal schon aufgezögert, noch „langst“ sie auf Seidst. Aus wüßlicher Liebe zu den deutschen Brüdern jenseits des Brenners, die dort unter der Geißel der Habsburger bluten, und aus Liebe zur Gerechtigkeit, die die Presse in berechtigter Abwehr gegen den unchristlichen Diktator ihre Stimme erheben lassen. Es ist bebaueuerr, daß der Kardinal dem einzigen deutschen Abwehrkrieger, der heute auch im Reichstag in Erscheinung treten wird, mit einer derartigen Erklärung Abbruch tut.

Wie im vorigen Jahre, gibt auch in diesem, gibt, wie im vorigen Jahre so auch in diesem, die Reichs- und Volksfrucht-Gesellschaften heraus, und zwar mit dem Kursen 5, 10 und 20 Wfg. Der Volksfruchtaufschlag beträgt in diesem Jahre nur 100 Prozent, so daß also die Marke mit dem Kursen 5 Wfg. für 10 Wfg. zu erhalten ist usw. Der Ertrag ist bestimmt, um die gerade in diesem Winter so furchtbare Not vieler Kreise zu lindern, namentlich soll der Ertrag zur ergänzenden Fürsorge für Kinder, alte Leute und Erwerbsunfähige verwendet werden. Alle Bürger, insbesondere Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, werden gebeten, ihren Post an einem oder mehreren Tagen einer Woche bis zum 31. März 1926 ausschließlich mit Volksfrucht-Markten zu versehen. Mit dem 31. März 1926 erlischt die politische Gültigkeit der Marken zum Freiwerden. Von den Kolonialmarkten sind auch freimarkendlichen angefertigt, die je 4 Stck 5-Wfg. und 10-Wfg.-Marken und 3 Stck 10-Wfg.-Marken enthalten. Verkaufspreis ist zwei Mark. Sie sind durch die Volksfruchtorganisationen zu beziehen. Interessant für den Sammler sind die Zwanzigpfennig-Marken, denen eine Füllmarke ohne Markenbild mit ihren Andreastreuern abhängt. (Wendebach)

a.— Die Hauptschule aus Oberrealschule Rost. es dürfte bekannt sein, daß zu Oern dieses Jahres der Oberrealschule in Oesterr ein Kaufmannslehre angebotener ist. Angebotener werden wird, bestenfalls in sechs Jahren die Stelle einer höheren Schule erreichen sollen. Nur gut begabte und körperlich widerstandsfähige Schüler, die die sechs unteren Klassen der obersächsischen Volksschule erfolgreich durchgemacht haben und nach Antritt ihrer Lehrzeit für die Aufnahmeprüfung in die Kaufmannslehre ausgenommen werden. Nur die Eltern derjenigen Schüler, die Oern in die neue Schule einbringen möchten, benötigt die Bekanntschaft dieser Schule bei dem Klassenlehrer der Volksschule zum. Sie müssen sich ihre Söhne bis zum 20. Februar 1926 bei dem Direktor der Oberrealschule Rost anmelden, soweit es noch nicht geschehen ist.

faßt sich, aber Hindernisse tragen und darauf achten müssen, daß auch den Frauen nichts überfliegt. Der Verband der deutschen Berufsge nossenschaft mußte an diese gewerblichen Sportübungen den Wunsch, daß sie Nachahmung auch zur Verhütung von Unfällen anderer Art finden mögen.

e.— Die Durchführung der Reichsgesundheitswoche. Zur Reichsgesundheitswoche machten Geh. Staatsrat Dr. Samel vom Reichsministerium des Innern und Professor Dr. Adam vom Reichsausschuß für hygienische Volkserziehung in der Berliner Pressekonferenz einige Mitteilungen. Danach ist die Durchführung der Reichsgesundheitswoche nunmehr in allen Teilen des Reiches einheitlich geregelt. Die Landesausstöße und Provinzialausstöße haben sich mit der Veranstaltung in der Zeit vom 18. bis 24. April be. z. z. einverstanden erklärt. Disausstöße sind größtenteils bereits geendet. Alle amtlichen Stellen und zuständigen privaten Organisationen und Verbände, besonders die Ärzte und Versicherungsträger, haben sich hinter den Gedanken dieses großartigen gesundheitslichen Aufführungswerkes gestellt. Die Kirchen der drei Konfessionen haben ihre Mitarbeit zugesagt. Ein Vertreter der deutschen Lehrerschaft bereit die Schulen, um für die Beteiligung der Lehrer die Richtlinien auszugeben. Kino und Presse haben ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt.

c.—**Stündig** Jahrer **Krillierverein** **Wierfeld**. In den Tagen vom 3. 4. und 5. Juli d. J. feierte der **Krillierverein** **Wierfeld** sein goldenes **Jubelstf**, verbunden mit dem **Verbandsfest** ehem. **Krillierstf** von **Rheinland** und **Wesfalen**. Der **Vorstand** des **Vereins** liegt in den **Händen** des **Eisenbahn**-**Oberektors** **Emil Adams**, der den **Verein** eine **hohen** **Wirkung** entgegengebracht hat. Das **Jubelstf** soll **würdig** **gefeiert** werden. Der **Vorstand** bitte die **dem** **Verein** **nach** **sernfenden** **Kameraden**, **fich** **heute**, **Samstag**, **abend** **8** **Uhr** im **Vereinslokal** „**Zur** **Bärgerkaufe**“, **Int.** **Karl** **Lohd**, **Friedrich** **straße** **38**, **aufnehmen** **zu** **lassen**.

e. — Das Opfer des Fabelhochstuhls wurde gefunden. In der Wupper bei Cronenberg, gegenüber dem Söllinger Elektrizitätswerk in Rüngsdorf, lag eine männliche Leiche, die anscheinend etwa 4—5 Wochen im Wasser gelegen hatte, geläutert. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich um den 17-jährigen Bauernsohn aus Elberfeld handelt, der am 1. Januar d. J. mit seinem Freunde in den hochgehenden Wupper in einem Fabelhochboot eine Fahrt unternahm, in deren Verlauf das Boot bei der Kläranlage in Dudenhofen verunglückte. Während es dem Begleiter gelang sich und den Fluten zu retten, stürzte Herzshäuser damals in die Wupper.

c.— Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Mittwoch dem 10. Februar die Eheleute Peter Deders und Frau, Hulda geb. Seeling, Leubenaderstraße 26.

2.— **Goldenes Verdienstabzeichen.** Auf eine fünfzigjährige Thätigkeit bei der Firma Herminghaus & Co. G. m. b. H., Lübeck, konnte gestützt der Schreinermeister Ernst P l a n n f e n, Holzerstr. 35 wohnhaft, zugesprochen werden.

2. Die Gänge. Bürgergesellschaft und der Gänge Sommervereine hatten ihre Mitglieder zu einem „Fest auf Eifer“ geladen, das in der Gängebräuhalle stattfand. Wie bei Gänge geladen, geladen durch „Gänge“ den „Marionettentheater“ im großen Saal des Bang. Derzeit beides ausgedrückt wurde. Gänge und Gänge waren über 182. In der Gänge wieder umfassen mussten. Aber das ist die Vorstellung Freitag den 1. Februar, abends 8 Uhr, in demselben Saal wiederholt werden. Gänge nicht derartige Arten, das kann nicht gelingen. Diesem Gänge ist die für unsere arme Zeit gelassen und eine erste Mahnung für alle, das nicht zu verlieren und dem vorliegenden Marionettentheater, in der Gänge.

6. Hermann. Hermann wird bei dem 22. Januar bei
Hilberdie Wälder, unterhalb der Friedhof von dem Schenke
als Oberster, zuerst Notar, 248. 249. 250. 251. 252.
ist 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 9

b. — Die Reichsbahn will Kilometerhefte einführen. In dem Bestreben, ihr Möglichstes zur Hebung des Verkehrs und zur Aufrechterhaltung ihrer „Kunden“ zu tun, plant die Reichsbahngesellschaft jetzt eine bemerkenswerte Aenderung. Die bedeutendste, sogenannte Kilometerhefte herauszugeben, die es dem Reisenden ermöglicht, ohne bestimmten Ziel fast die Bahn zu bedienen und jederzeit nach Bedarf seine Reise zu unterbrechen oder die Richtung seiner Fahrt zu ändern. Diese früher nur Nachbarn, in der Schweiz noch heute gebräuchlich, Einrichtung würde insbesondere für Geschäftsreisende und für solche Vergnügungsreisende von Wert sein, die sich nicht gerne an bestimmte Routen binden. Die Verbindungen über die Einrichtung von Kilometerheften sind bereits noch in der Schärfe. Es ist aber zu erwarten, daß sie demnächst zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Städte mit ländlichem Charakter angebrochen werden können, ist die Fahrzeiermäßigkeit nicht zulässig. Ebenso darf die Vergütung für Kinder aus ländlichen Orten nicht in Anspruch genommen werden. Für den Transport nach den Fernkolonien sollen — nach einem Beschluß der Ständigen Tarifkommission bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn — die betreffenden Bestimmungen erweitert werden. Da nach wird wohl ein Begleiter zugelassen werden wenn mindestens vier Kinder gemeinsam reisen. Bei Kufbeförderung erkrankter Kinder vom Erholungsort soll ein Begleiter auch bei weniger als vier Kindern zugelassen werden, wenn die Erhaltung und die Notwendigkeit des Begleiters bescheinigt ist.

b. — **Zwangseinnahme für das Barmen Bäckerhandwerk.** Nachdem sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einbürgerung des Bezirkszwanges erklärt hat, hat der Regierungspräsident zu Düsseldorf unterm 28. Januar 1926 angeordnet, daß zum 1. April 1926 eine **Z w a n g s e i n n u n g** für das Bäckerhandwerk in dem Bezirk des Stadtkreises Barmen mit dem Sitz in Barmen und dem Namen **Bäcker-Innung Barmen** errichtet wird. Von dem genannten Zeitpunkt an gehören alle Gewerbetreibenden, die das Bäckerhandwerk in dem genannten Bezirk betreiben, der Innung an. Zugleich wird zu demselben Zeitpunkt die bisherige freie **Bäcker-Innung** in Barmen geschlossen.

der Reichsverband deutscher Leutnants und Hauptleuten, Gruppierung Bremen. In der Hauptversammlung vom 1. Februar 1926 gab der Vorsitzende Direktor Steinert den Jahresbericht der Gruppierung, die im Laufe des Jahres 1925 sieben neue Mitglieder gewann. Er gab einen Überblick über die auf verschiedenen Gebieten erzielte Tätigkeit der Gruppierung. Er war die Teilnahme an der Älteren Tagung des Reichsverbandes im April der Pflege des Verbandes Lebens gewidmet. Dem Streben und Fortschritt galtten auch die sowohl in Bremen wie auch in Köln im Anschluss an die Unterrichtsveranstaltungen wurden. Mit diese Zeit wurde den in der Welt lebenden Mitgliedern der Gruppierung Gelegenheit gegeben zur Bekehrung, die unabhängig erforderlich ist. Die letzte Kapelle des engeren Reichsverbandes hat immerhin eine Anzahl von der Gruppierung der Reichsverbandes, die in der Gruppierung und in der Nähe des Bundeshauses in Berlin stattfinden. Den jüngeren Mitgliedern war ein „O. V. Hoffmann-Kreis“ gebildet, für den eine dieser Mitglieder der seinen höchsten Einfluss zur Verfügung stellen. In den Monat Mai wird ein Konzert zum Nutzen des Reichsverbandes gegeben.

[illegible]

d. — „*Solo Soloman*“. Aus der Ideenreiselerei wird es gefährlich: Die bereits festgelegten, definiert für im Spielplan der Oper als schillernde Hinführung des „Solo Soloman“ in Vorbereitung. Die erste Aufführung ist nummeriert für Dienstag den 23. d. Mts. im Darmstädter Saale festgelegt worden. Das Werk hat mit seinen neuen Bildern und in dem Aufwands fast großen Massenformen die größten Anforderungen an den gesamten Musikischen und technischen Apparat. Zur Verwirklichung der großen Chor- und Orchesterleistungen haben sich Mittel- und Folgender Besetzung zur Verfügung gestellt: Damen der Darmstädter Singverein und des Eberhard'schen Gesangsvereins sowie Herren des Gesangsvereins „Teufel'scher Sängerkreis“, Offenbach. Die Gesamtkosten aber auf der Bühne Wirtschaften beträgt über 200 Tausend.

e. — *Opferdarstellungen im Götterwesen*. Und von Ideenreiselerei schreibt man auch: Da alles wieder eifrig ist, können die hier bester Dienstag und der Donnerstag angelegten Vorstellungen von „Kleinstrassenmusik“ um „Spiel von Tod und Erde“ nicht gehalten werden. Der Empfang am Dienstag „Vincent“, Schauspiel von Hermann Sauter (Anfang 7½ Uhr, Ende 9¼ Uhr) und am Donnerstag „Der wahre Jakob“, Schauspiel von Ernst Wolff und Bach (Anfang 7½ Uhr, Ende 9¼ Uhr) zur Ausführung.

Das Reichsgefes vom 9. Juli 1922 in der Fassung der Bestimmungen vom 14. Februar 1924 umhlt die Bestimmungen fr die Wohlfahrt der Jugend (Reichsjugendwohlfahrtsgesetz), seit 1. April 1924 in Kraft. Unter anderem sind dadurch Jugendbatter eingefhrt, fr die Ausnahme von Pflichten in eine vorrger Erklrung (bei Jugendamts) vorgeschrieben, Gemeindefassern ist nicht mehr ein Vertreter der betreffenden Gemeinde, sondern das Jugendamt; auer der Hrsorgeerziehung gibt es jetzt die Scharfsicht und vor allem eine Kindermundsdast, nmlich die geestliche und die bestellte Kindermundsdast.

Die allgemeinen Vorschriften über die Vormundschaft enthält das 4. Buch über Familiengericht im Bürgerlichen Gesetzbuch.

Ein Kind bis zu 21 Jahren (minderjährig), das nicht unter elterlicher Gewalt steht (s. B. wenn die Eltern tot sind), und ein minderjähriger Volljähriger (vom 21. Lebensjahre ab) erkalten einen Vormund. Die Anordnung der Vormundschaft erfolgt ohne Antrag des Amtes wegen durch dasjenige Amtsgericht, in dessen Bezirk der Wohnsitz des betreffenden Mündels liegt (Vormundschaftsgericht). Als Vormund sind in erster Linie die nächsten Verwandten des Mündels berufen. Der Vormund hat das Recht und die Pflicht, für die Person und das Vermögen des Mündels zu sorgen, insbesondere den Mündel zu vertreten. Ueber seine gesamte Tätigkeit hat das Vormundschaftsgericht die Aufsicht zu führen und gegen Pflichtverletzungen einzuschreiten.

Auf die Amtsvormundschaft sind diese grundlegenden Bestimmungen mit Ausnahmen anwendbar.

wählten Personen erst vor dem Vormundschaftsgericht erscheinen und zu treuer und gewissenhafter Führung der Vormundschaft verpflichtet werden, ehe sie ihres Amtes warten, insbesondere ehe sie gegen die Erzeuger zur Erlangung von Unterhalt für die unehelichen Kinder vorgehen könnten. Hierbei verging immer viel Zeit. Diesem Uebel ist nun abgeholfen. Sobald das zuständige Jugendamt von der unehelichen Geburt erfährt, kann es als gesetzlicher Amtsvormund für das Kind tätig werden. Das ist oft sehr schwer und verursacht große Mühe, Zeiterlust und Schreibarbeit, besonders wenn sich der Erzeuger seinen Pflichten zu entziehen sucht, erst ermittelt, dann verklagt und geurtheilt werden muß.

das die Vormundschaft führende Jugendamt bei dem Jugendamt eines anderen Bezirgs die Weiterführung der Vormundschaft beantragen, z. B. beim Wechsel des Aufenthaltsortes des Mündels und voraussichtlich dauernder Aufgabe des bisherigen Wohnsitzes.

Das Vormundschaftsgericht hat das Zuzendam auf seinen Antrag zu entlassen und einen Einzelvormund zu bestellen, falls dies dem Wohle des Mündels förderlich erscheint.

Abgehen von der Amtsvormundschaft über das uneheliche Kind kann das Jugendamt, oder dann zum Vormund für einen Minderjährigen bestellt werden, wenn kein geeigneter anderer Vormund vorhanden ist. In diesen Fällen bedarf es aber des Einverständnisses des Jugendamtes.

Entsprechendes gilt für die Bestellung des Jugendamtes zum Mitvormund, Gegenvormund, Pfleger oder Beistand und für die Uebertragung einzelner Rechte und Pflichten eines Vormundes auf das Jugendamt.

Die Aufgaben des Jugendamts sind mit der Amtsbormundtschaft nicht erschöpft; es hat auch die Vormundtschaftsgerichte bei allen Wagnahmen zu unterstützen, die die Sorge für die Person minderjähriger betreffen, und die Vormünder, Beistanden und Pfleger seines Bezirks planmäßig zu berathen und ihnen bei der Ausführung ihrer Amtsbefugnisse zu sein. Schon hieraus ergibt sich, wie groß und bedeutungsvoll der Wirkungsbereich des Jugendamts sein kann.

Es wird noch längere Zeit dauern, ehe die neuen Einrichtungen und Möglichkeiten allgemein bekannt sein werden. Dann erst wird sich ihr großer Nutzen zeigen können.

WTE. Paris, 9. Febr. (Drachb.). Eine in „Journal“ veröffentlichte Mitteilung aus Tokio besagt, daß die japanische Polizei ein von unzufriedenen Koreanern geschildertes Komplott aufgedeckt habe. Es hat sich darum gehandelt, Mordanschläge in der Zeit zu freieren. Drei der hauptbestraften Verstandes feien festgenommen und eine große Menge von Bomben und revolutionären Altschriften beschlagnahmt worden.

GA. (Lied. 2. Dst.). (Sig. Drabid.) Gestern
gagn Willkommend wurde auf den Hoffstern
begehrten der Stadt Wied, den Deigern
neten Weib, als er mit einem Tausend
in der Kunststoffe reden wollte, ein Gausel
geschen. Der Deigern wurde nicht
verleitet. So wurde festgestellt, daß der Täter
sich in einem in nächster Nähe des Hauses liegenden
den Garten dorthin gelassen haben muß.

G.A. Duden, 9. März. (Sig. Dresden.) Was
tag abend 10 Uhr wurde auf dem D-Straße 199 an
Witens in der Nähe von Stad Rottbura ein Witen
ist verurteilt. Dort wurden zwei Witen
aber die Witen ist, die ungenügend
vom Zug mitgeführt und dann vom Salomonstempel
entfernt wurden.

Sonder und Großhandel als Brandstifters.
Berlin, 1. Febr. Die Untersuchung im Dinstagsmorgen Brandstiftungsfall, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, hat zur Verhaftung des Vaters und des Sohns des Brandstifters geführt, weil sie bei Brandstiftung half verurteilt sind.

GA. Wash., 9. Febr. (Sig. Drahtb.). „Daily Mail“ meldet aus Kien (sowie aus Neuport) gleichzeit. das gestern verfallene Erdbeben war ten ein großes dreifaches Erd beben antändigten, das entweder in Zentral amerika oder in Ostindien gewirkt haben muß.

[illegible]

WTB. London, 8. Dec. Kapitelle englische Stahl-
türten Hochwaller. Nördlich von London liegen Tausende
Hektar unter Wasser, weil der See-Stich über die Höhe
anstiegen ist. In der Gegend Meider hat man schon
zwanzig Jahre nicht so furchtbare Überschwemmungen
erlebt.

WTH. Stockholm, 8. Sept. Die Kälte in Norbdrummen ist zurzeit außerordentlich stark. In der Gegend von Stok-
 kholm lag das Thermometer gestern — 40 Grad Celsius.

[illegible]

Die Wirkung der Prohibition in Amerika.

Was bisher über die Folgen des Alkoholverbots in Amerika berichtet wurde, war vielfach unsicher und meist widersprechend. Die beiden Parteien der „Proben“ und der „Waffen“ formten vielfach ein Bild der Zustände nach ihren persönlichen Wünschen. Die Interessen des Alkoholkapitals waren ebenso tätig wie die der Verbotsfanatiker.

Nun erscheint zum erstenmal nach fünf Jahren eine genaue und unparteiische Studie über die tatsächliche Wirkung der ungeheuren sozialen Reform der Prohibition. Sie erregt in Amerika größtes Aufsehen — ist sie doch veröffentlicht worden von der Abteilung für soziale Forschung, die dem amerikanischen Kongress, dem Federal Council, angegliedert ist. Der Verfasser der Studie, Mr. Johnson, hat 1-2 Jahre auf die Feststellung der Tatsachen verwendet, im Verein mit andern Männern, die nichts anderes wollten als die Wahrheit.

In einem Artikel der Basler Nachrichten wird darüber folgendes gesagt:

Die Studie beweist zunächst, wie tendenziös die vielen Nachrichten sind, die sowohl Freunde als Gegner des Gesetzes in die Welt geschleudert haben. Es ist ein großes Verdienst des Federal Council, daß er, obwohl die Kirche eine treibende Macht in der Einführung des Gesetzes waren, ihnen zunächst einmal die Wahrheit vor die Augen zu stellen versucht, und zwar gerade im Interesse einer besseren Beachtung des Gesetzes. Es ist selbstverständlich, daß die angeführten Tatsachen selbst wieder verschiedener Deutung fähig sind. Deshalb ist die Studie selbst wieder sehr umstritten. Sie trägt aber den Stempel großer Objektivität.

Die Prohibition wird in dieser Studie als ein soziales Experiment großen Stils, als ein ethisches Experiment bezeichnet, das erst nach der Probe auf seine Wirksamkeit bestehen muß. Die Einführung des Gesetzes hat verschiedene Phasen durchlaufen. Vor 1914 hatten nur neun Staaten den Alkoholverkauf unterbunden. Zwischen 1914 und 1918 hatten 23 Staaten die Prohibition angenommen. Dann kam das Verbot, das 18. Amendement hat das Verbot zu einem Verfassungsartikel gemacht, der bis im Februar 1919 von 45 Staaten mit großer Majorität ratifiziert wurde. Schon bei Annahme des Gesetzes standen also 68,1 Prozent der Bevölkerung unter prohibitivem Gesetz einzelner Staaten.

Die bisher für oder gegen die Prohibition angeführten sozialen Tatsachen werden von der Studie als ungenügend bezeichnet und vielfach durch das Gegenteil ersetzt, im einen oder anderen Sinn. Die genaue Untersuchung zeigt, daß die erfreulichen Folgen zunächst noch nicht so allgemein und so eindeutig sind, wie die Freunde der Prohibition es haben wollen. Auch der Zusammenhang einzelner sozialer Verbesserungen mit der Annahme des Gesetzes ist nicht so klar, wie es auf den ersten Blick erscheint.

Zunächst wird die Wirkung der Prohibition auf das Familienleben untersucht. Durch Fragebogen an eine große Zahl von beruflichen Sozialarbeitern, die in enger Berührung mit verschiedenen Volksschichten stehen, wurde folgendes festgestellt: Die große Mehrzahl der Antworten zeigt eine Verbesserung hinsichtlich der häuslichen Ausstattung, eine deutliche Steigerung des Beitrages, den die Hausfrau für den Haushalt erbringt, eine Verbesserung der sanitären und der Erziehungsverhältnisse.

Eine andere Fragegruppe beschäftigte sich mit der Wirkung des Gesetzes auf die Gemeinden in industrieller, sozialer und moralischer Hinsicht. Hier wurde eine sehr schwache Abnahme der Kindersterblichkeit festgestellt, aber eine Zunahme des Trunks bei Jungen. Ebenso eine erhebliche Steigerung der Fälle, die als Gesetzesverletzung oder Widerstand gegen das Gesetz beurteilt werden müssen. Merkwürdigerweise enthält die Studie zwar eine Abnahme von nachweisbaren Tumorerkrankungen gegenüber der Periode von 1915 bis 1918, aber seit diesem Datum wieder eine steigende Zunahme. Eine

Umfrage bei den Arbeitgebern ergab die Tatsache, daß bessere Arbeit geleistet wurde, weniger Streit entstand und mehr Erparnisse gemacht wurden. Aber diesen günstigen Aussagen solcher Arbeitgeber stehen wieder ungünstige von andern neutralen Beobachtern gegenüber. Diese weisen namentlich auf die größere Gefahr durch den heimlichen Genuß von sogenanntem Mondschmelz hin, der gesundheitlich schädlich wirkt. Die Todesziffer, soweit Leber-Kirrhose als Todesursache nachgewiesen werden kann, sank deutlich seit 1920. Dagegen hat sich die Todesziffer in einigen Staaten erhöht, was vor allem auf den verbotenen Alkoholgenuß, auf den von schlechtem Alkohol zurückgeführt werden muß. Ein Einfluß auf die Lebensdauer, wie er etwa durch die Versicherungs-gesellschaften nachgewiesen werden kann, ließ sich bisher nicht feststellen.

In ökonomischer Hinsicht hat seit der Einführung des Gesetzes sicherlich eine starke Verbesserung stattgefunden. Aber sie darf nicht ohne weiteres der Prohibition zugeschrieben werden.

Der Vergleich der Verbrechenstatistik liefert einen weiteren Maßstab. Hier liegt die Ziffer wieder seit 1920 von 78 auf 97 im Jahre 1923. Aber auch dieses Steigen der Kriminalität ist nicht eindeutig. Denn erfahrungsgemäß ist die Kriminalität in Nachkriegszeiten immer gestiegen. Die Justizgesellschaft Amerikas gibt zu, daß das Verhältnis zum Verbrechen in Amerika schlimmer sei als in jedem anderen Land, und daß schon seit 1890 ein deutlicher Anstieg der Verbrechen zu verzeichnen sei. In den letzten zehn Jahren sind nicht weniger als 85.000 Menschen gewaltsam und in verbrecherischer Weise ums Leben gekommen. Das alles kann nicht unmittelbar mit dem Alkoholverbot in Verbindung gesetzt werden.

Auf die studierende Welt hat das Gesetz keinen nennenswerten Einfluß ausgeübt. Dagegen wird laut offiziellen Angaben die Zunahme des Genußes von anderen Raritäten als Mythos erklärt.

Als eine deutliche Wirkung wird eine Verringerung der allgemeinen Gesetzesachtung sichtbar.

Vom sozial-ökonomischen Standpunkt aus bedeutet die Durchführung des Gesetzes eine ungeheure Aufgabe für den Staat. Diese liegt von 2 Millionen Dollar im Jahre 1921 auf 7,5 Millionen im Jahre 1924. Dazu kommen noch die Kosten für die Räumung, so daß für das Jahr 1926 19 Millionen Dollar vorgesehen sind.

Es wird offen zugegeben, daß die Staatsorgane dem Gesetz sehr ungleich gegenüberstehen, bei den obersten Behörden angefangen. Die persönliche Stellung der Beamten zum Gesetz ist aber sehr wichtig für seine Durchführung. Wilson war dagegen. Harding war wenig einflußreich, obwohl er für das Gesetz war. Die größte Schwierigkeit liegt in dem Mangel an Zusammenwirken zwischen Unionsbehörden und Staatsbeamten und in der Unzuverlässigkeit der Polizei.

Wenn diese Anstrengungen nicht bald einen Erfolg haben, sieht die Studie voraus, daß eine Milderung in der Handhabung des Gesetzes eintreten werde. Ja sogar bald Anträge für Abschaffung erfolgen werden, was in etwa zwei Jahren erwartet wird. Gewisse Beobachtungen zeigen, daß der teilweise Mißerfolg in der öffentlichen Meinung in mancher Hinsicht entmutigend gewirkt und der Beachtung des Gesetzes den nötigen Impuls entzogen hat, das zu seiner Durchführung nötig ist.

Es ist bedenklich, daß die Arbeiterschaft dem Gesetz feindlich gegenübersteht. Der Grund besteht vor allem in der Auslegung gegen seine Freiheitsbeschränkung. Ein großer Teil der öffentlichen Meinung würde die Zulassung leichter alkoholischer Getränke gestatten.

Dagegen ist die große Mehrheit der Zeitungen dem Verbot günstig.

Die Studie gibt offen zu, daß die Wirkung weit hinter den Erwartungen zurückbleibt. Der Grund dafür wird nicht nur in der Mangelhaftigkeit der Ausführungsmassnahmen gesehen, sondern in einer feindseligen Einstellung, die eine beginnende Gleichgültigkeit dem Problem gegenüber anzudeuten scheint.

Das wird als eine Herausforderung an die Kirchen und Schulen angesehen, ihren moralischen Einfluß gegenüber der Volksgemeinde des Alkohols wieder zurückzugewinnen. Daß die Kirchen, die in ihrem Kampf gegen den Alkoholschmelz seit der Einführung des Gesetzes nachgelassen haben, nach wie vor der Bekämpfung des Alkoholschmelzes größte Aufmerksamkeit schenken müssen, wird als selbstverständlich angesehen. Aber man kann von führenden Amerikanern etwa hören, daß die Frage aufs neue zur Diskussion gestellt wird, welche Methode der Bekämpfung die beste sei. Auch auf der Weltkirchensynode in Stockholm trat das Thema, wo die regulative Methode der Schwere der prohibitiven der Amerikaner entgegengekehrt wurde. Nebenbei macht sowohl Amerika als Schweden ein soziales Experiment ganz großen Stils, dessen Resultate für die ganze Welt eines Tages wegweisend werden können.

Die Hauszinssteuer.

Die staatliche Unterstützung der Bautätigkeit in Preußen.

Hinter dem Gesetzentwurf einer Gebäude-Einkaufssteuer, die am Montag im preussischen Landtag zur ersten Lesung stand, verbirgt sich die Hauszinssteuer. Von dieser Steuer sollen nur diejenigen Neubauten oder neuen Gebäude befreit sein, die nach dem 1. Juli 1919 benutzungsfähig waren. Auch die Gebäude der öffentlichen Körperschaften und Gemeinden, sozialen Vereinigungen usw. werden von der Gebäudeeinkaufssteuer nicht erfaßt. Der Steuerfuß beträgt vierzig Prozent des Gebäudemietpreises der Friedenszeit. Preußen hat 16 Prozent für die Neubautätigkeit und 24 Prozent für den allgemeinen Bestand von diesem Betrag angelegt.

Finanzminister Dr. Höpfer-Kischow verweist gegenüber Angriffen in der Aussprache darauf hin, daß die Förderung der Bautätigkeit mit öffentlichen Mitteln vom 1. Oktober 1924 bis zum 1. Oktober 1925 die Herstellung von über 93.000 Wohnungen ergeben habe. Dabei sei unberücksichtigt, daß sich am 1. Oktober 1925 weitere 81.000 Wohnungen im Bau befanden. Bei diesem Stande der Bautätigkeit kann nach dem Finanzminister damit gerechnet werden, daß bis zum 1. Oktober 1926 mehr als hunderttausend Wohnungen fertig werden.

Die Vertreter der Rechts- und der Wirtschaftlichen Vereinigungen wandten sich insbesondere gegen die Wohnungsnotstandswirtschaft und verlangten an Stelle der gemeinnützigen, Sehlungs-gesellschaften Unterstützung des privaten Bauunternehmens.

Die Vorlage ging an den Hauptausschuß. Am Dienstag wird sich der Landtag mit der zweiten und dritten Beratung des Gesetzentwurfes über die Neuregelung der Gemeindegrenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, mit dem Polizeistellengesetz und kleinen Vorlagen beschäftigen.

Die Gemeinden sollen sparsamer wirtschaften.

Eine Entschließung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages, der in Berlin zusammentrat, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag erkennt an, daß die Gemeinden in ihrer finanziellen Selbstständigkeit durch die Vergrößerung der letzten Jahre schwer beeinträchtigt und mit vielen neuen drückenden Aufgaben belastet worden sind, wodurch den Gemeinden der härteste Tribut zur Sparfamkeit, die eigene finanzielle Verantwortlichkeit, zum großen Teil genommen wurde. Es ist zu fordern, daß die durch das Finanzausgleichsgesetz vom 10. August 1925 vorgesehene Finanzstatistik

über die gemeindliche Finanzgebahrung schnellstmöglich durchgeführt wird. Auf Grund einer vom Deutschen Industrie- und Handelsstag durchgeführten umfassenden Umfrage bei weit über 100 Gemeinden hat sich klar ergeben, daß die Finanzgebahrung vieler Gemeinden die Gesundheit der Wirtschaft schwer gefährdet und das produktive Volkvermögen gemindert hat. Angesichts der schweren Lage der Wirtschaft muß nunmehr grundsätzlich und endgültig das äußerste Maßhalten in der Aufrechterhaltung öffentlicher Lasten gesichert werden. Die Tätigkeit der Gemeinden darf sich nicht wie in besseren Zeiten auf das Wünschenswerte erstrecken, sondern muß sich auf das Notwendige beschränken. In Erkenntnis der untrennbaren Verbundenheit des gemeindlichen und wirtschaftlichen Lebens besteht bei den Vertretern und Vertretern der Wirtschaft durchaus der Wille, mit den Gemeinden auf dem Boden einer Gesetgebung zusammenzuarbeiten.

Derger nahm der Ausschuss den Antrag des Fabrikanten Fleischmann (Berlin) an, der auf eine schärfere Auswertung der durch die Geschäftsaufsichtsverordnung geschaffenen Möglichkeiten abzielt.

Die Tochter Dismards gestorben.

WTB. Kiel, 8. Febr. Die Gräfin Maria Hanau, die einzige Tochter des Reichsgrafen Fürst von Dismard, ist im Alter von 77 Jahren auf ihrem Gut Dobersdorf bei Kiel gestorben.

Drei Mergle ermordet.

GA. Moskau, 8. Febr. (Sig. Draht). In einer Klinik hat ein Arbeiter namens Kogotzschow drei Mergle erschossen. Darauf beging der Täter durch einen Schuß in die Schläfe Selbstmord. Die Polizei fand bei dem Mörder einen Brief, in dem er mitteilte, daß die Mergle sein Nervensystem nicht heilen konnten und er sich deshalb rächen wollte. Die Obduktion des Gehirns ergab keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß die Tat in geistiger Unmündigkeit vollführt worden ist, so daß der Mörder mit voller Überlegung gehandelt hat.

Deutsche Reparationszahlungen

September-Dezember 1925 in Millionen Mark.

Einnahmen der Reparationskasse



Ausgaben der Reparationskasse

Den Gesamtleistungen Deutschlands im ersten Drittel des zweiten Reparationsjahres in Höhe von 448,4 Millionen Mark stehen insgesamt 34,62 Millionen Mark Ausgaben gegenüber, die zwischen den einzelnen Reparationsländern verrechnet werden, davon für Sachlieferungen Deutschlands (Kohle, Düngemittel usw.) 20,3 Millionen Mark, für Sachlieferungen anderer Reparationsländer (Kohle, Düngemittel usw.) 14,32 Millionen Mark. Die Reparationsleistungen Deutschlands im ersten Drittel des zweiten Reparationsjahres in Höhe von 448,4 Millionen Mark.

Berliner Bilder.

Generalangriff auf die kurzen Röcke. — Gegenstände: Die Hohlenschwärmer Berlins. — Vorstadtoperetten. — Louis Corinth in der Nationalgalerie.

Generalangriff auf die kurzen Röcke! Von allen Seiten ist der Feldzug eröffnet worden. In Italien ist den zu leicht geschützten Frauen der Besuch der Kirche durch ein Dekret der Bischöfe untersagt, und in Amerika hat sich eine Frauenliga gebildet, die mit allen Mitteln gegen die Unmoralität der kurzen Röcke Front macht und eine internationale Anti-Kurzdress-Bewegung ins Leben rufen will. In Griechenland ist die Angelegenheit militärisch geregelt worden, dadurch, daß General Pangalos, der griechische Mussolini, das Tragen von kurzen Kleidern als Gesetzesverletzung unter Strafe stellt. Er hat seine Polizisten u. a. mit einem Rollstuhl ausgerüstet.

Nur in Deutschland ist noch nichts geschehen, um den kurzen Rock zu desavouieren. Schließlich und schließlich — wir werden in allem so kurz gehalten — das da einen Zweck, gerade bei der Frauenkleidung mit einer durchgreifenden Reform zu beginnen? Und dennoch habe ich das Gefühl, daß der lange Rock kommt, obwohl der kurze Rock Mode ist. Denn wie sagt die geistreiche Julie Elias in ihrem Tagebuch: Der kleine Schneider: Das ist modern, das machen wir! Der große Schneider: Das ist modern, machen wir was anderes!

Nebenbei: die Italienerin und Griechin weiß sich zu helfen. Die trägt ein langes, schwarzes Capes, das sie nach Verlassen der Kirche ablegt und über den Arm hängt, und diese trägt in ihre Kleider Gummistreifen, die es ihr gestatten, ihren Rock beliebig zu verlängern und zu verkürzen.

Trotz allem, die Mode des langen Rockes kommt.

Berlin, die Stadt der Kontraste. Voll, Festliche, Hocherhalten, Frauenladen, Leichnam Daneben flüchtige Stimmen, die im Verhängnis wimmern. Glend, Not, Verzweiflungsfür Armut.

In Treptow und Schindlersfelde hat man Hohlenschwärmer entdeckt. Sie haun, Hohlenschwärmer? Ganz recht: Hohlenschwärmer. In Treptow wird auf Bergen von Müll eine Bahn gebaut. Seit einem Vierteljahr ruhe wegen der schlechten Witterung die Arbeit. Als sie vor einigen Tagen wieder aufgenommen wurde, stießen aus dem Erdinneren plötzlich laute Hilferufe. Mit entsetzten, angestrichelten Gesichtern tauchten, wie aus dem Boden gepauert, auf einmal mehrere Weiber auf, die berichteten, daß sie beinahe verdrückt worden wären. Die Untersuchung ergab, daß sechs wohnungslose Familien sich in den Bohrdamm Hohlen gegraben hatten und in diesen Kaninchenhöhlen seit vielen Wochen lebten.

Ein gleiches Bild: Auf einem Müllfeld in Oberschöneweide hat sich ein junges Mädchen aus altem Gerumpel, Matratzen, Abfällen und Dreck ein Nest gebaut, in dem es schon den ganzen Winter haust. Das Haus: 1,50 Meter breit und 75 Zentimeter hoch. Das Paar: Er schlief, sie lag auf dem dreifachen. Dies zur Illustration! Die Wohnung hat eine Zentralheizung mit Kochgelegenheit: Ein kleiner, eiserner Kanonenschen verrichtet sämtliche gewöhnlichen Funktionen. Von der beiden leben? Tagtäglich sammeln sie in dem Müllfeld alle alten Metall- und Blechstücke, die der Mann dann bei einem Altschrotthändler verkauft. „Die Ausbeute ist mehr als kümmerlich und langt meistens nur zu einem paar Kartoffeln mittags. Aber das ist ja nicht das Schlimmste. Fürchterlich ist die mangelnde Beschäftigung“, erzählt die Frau. „Wir leben hier in unserem Haus sehr glücklich.“

So bausen Menschen wie die Tiere in der Naturstadt Berlin.

Vorstadtoperette. Kleinstadt-Theaterchen. Es ist eigentlich, man ist in Berlin und ist, wenn man es will, in zwanzig Minuten in irgendeiner Kleinstadt, in einer Kleinstadt innerhalb Berlins. Sagen wir Steglitz, meinestwegen. Ja, Steglitz. Ich bin lange nicht mehr in Steglitz gewesen, sogar ich mich über die Steglitzer geklagt habe, sogar gründlich. Ich war in Steglitz an dem entzückenden Steglitzer Schloßparktheater gewesen, das Paul Senfels vor vier Jahren dort gründete. Stationär mit einer halben Kiste. — Das

waren himmlische Zeiten mit Schiller, Goethe, Hebbel, Shaw und wer weiß was für ferlichen Leuten. Aber die Steglitzer waren nicht für das Große und so wurde das Theater von Tag zu Tag leerer und meine Ideal-Kiste wertlos, und am Ende war die Theatergemeinde pleite und meine Kiste nicht mehr vorhanden. Dann versuchten es ein paar andere Direktoren mit französischen Schlägern und halberbittern Rest, aber die war für die Steglitzer auch nicht verdaulich. In den großen Saal wanderte ein Kino und in den kleinen eine Operettenbühne. Die gingen, Grund für mich, an Steglitz nur mit gemischten Gefühlen zu denken.

Dieser Tage wurde ich durch Zufall nach Steglitz verschleppt und landete in dem Operetten-Theaterchen. Vorstadtoperette? Ich nehme alles an. Es wurde „Die lustige Witze“ gespielt. Denken Sie sich einen intimen Raum in der Dampfnudelbäckerei eines geschmacklosen Kinos, vorn die kleine Kapelle, so quasi mitten im Publikum, eine Ritzputzmaschine noch und noch. Innerlich dachte ich, das gibt ein Riesengaudi. Der Vorhang ging auf und ich wurde klein, ganz klein, denn das ist nie geglaubt hatte, es wurde Kunst gebozen, wirkliche Kunst, so wie man bei einer Operette überhaupt von Kunst reden kann. Die Direktion des Theaters, Frau Hansing-Haumann, die selbst die Hauptrolle spielte und Regie führte, war von einem unsagbaren Charm in der Wiederbege der lustigen Witze und war, wie ihr Partner, Herr Probst, himmlisch so auf der Höhe, daß man es nur bedauern muß, daß ihr herrliches Organ nicht der Oper dienen kann. Die musikalische Leitung des kleinen Salonorchesters lag in den bewährten Händen des Kapellmeisters Webersberg — ein gebürtiger Solingener über uns —, der sich ja als Dirigent des Berliner Orchesters und als Operndirigier in Berlin und in der Provinz schon so manche Lorbeeren geholt hat. Ohne große Bauten, in liebevollster, klüßlichem Stil, wurde die alte, ewig junge Operette zu Ende geführt.

Und die Steglitzer zeigten Interesse. Neben mir sah ein altes junges Mädchen zwischen vierzig und fünfzig, und summtel die Schlägermelodien mit. Ein Publikum von Lebensfreude erfüllte den Raum. Nach der Vorstellung machte ich

Frau Hansing mein Kompliment über ihr Theaterchen.

„Ja, sehen Sie, wir bringen alle vier Wochen eine Operette auf heraus, das ist das Richtige für die Steglitzer; das nicht nicht, aber das schadet auch nicht.“

Die Steglitzer haben der ersten Kunst den Krieg erklärt und trotzdem macht Frau Hansing ein gutes Geschäft und gute Kunst — — und das kann man heute in Berlin finden.

Die großen Gedächtnisausstellungen für Louis Corinth haben begonnen. Zwei in einer Woche. Der Meister ist tot. Jetzt kommt der allgemeine Ueberblick, die Lobhudeleien und die anziehenden Preise für die Kunstliebhaber.

Die Ausstellung der Gemälde Louis Corinths, die in der Nationalgalerie veranstaltet wird, ist deshalb so überfüllt, weil sie das gesamte Schaffen des Künstlers in hervorragender Weise dem Publikum darbietet. Es ist ein Bachanal der Freude, des Lebens, des Reiches, eine gewaltige Schau des hinreichenden Fortschritts und Formenüberschusses, der nur diesem Meister in solcher Ergebenheit zur Verfügung stand. Sinnliche diesseitige Inbrunst zum Leben und zur Erde wagt sich aus. Selbst die Anzahl der Passionsdarstellungen beweist, wie fern dieser große Malerdramatiker aller Metaphysik und transzendentalen Lebensauffassung stand. Mit jeder Faser seines Lebens die Erde umklammernd, diente sein Pinsel nur der Interpretation des Reichen, der Farben und des überaus herrlichen Temperaments seines Liebeslebens. Liebe — schreit es aus seinen Bildern, Liebe schreit es aus seinen Farben, Liebe erfüllen die Objekte der mit ungeheurer malerischer Lebendigkeit hingehaunten Bilder. Ein Fest für die Augen! Ein Bachanal!

P. E.

Ubler Mandgeruch

Wird abgemildert. Dieser gefährliche Mandgeruch, der durch die Zersetzung von Mandeln entsteht, wird durch die Zugabe von Chloroform beseitigt.

In der vom 3. bis 27. Februar täglich stattfindenden
Ziehung fielen heute:

Mk. 10000 Nr. 123 201, 253 048, 265 34
Mk. 3000 Nr. 293 640, 123 699, 148 67
153 372, 160 746, 196 742, 219 079, 286 05

Im G
der links
brüde sei
Angelegen
im Bewuß
ist, trägt
abendlan
Paris, ei
wie seine
den mäch
Charakter
das heist
tischen G
bersticht
der sich je
und seine
macht, ist
im übrige
birgt, ein
man so
Die F
schick
um die
ungeahnt
bis her n
worden i
heiliges
bei allen
Vorfrage
dageg
maß mi
ndigen
entschied
Verschun
gen Schi
die Fleu
haufes u
Preußen
Hohenzoll
station, d
das betw
man seit
Mündung
wissend
Um ei
will man
durch die
dene Lär
Wünsche
deien R
bäude w
einer, wo
den wer
hinans f
geru hie
baubrese
eines, d
er quere
mit einer
marci
brüde u
anschließ
Brüde i
Augenbl
ten Hand
seht juri
bei ihren
Rheinlan
ritantier
heißt die
den W
besag d
Augen an

Z

12)

Im
Tizian
worden.
Kultus,
Er war
Leben s
wägung
wenn ei

Das,
Reichth
waltige
Dokum
Das ab
seiner

Er n
sagte ei
mußtern
zeit hat
gefaßt.
Stube,
hatte d
bleibt ei
eine ra
sch vor
Händen
der Erb
unter d
nährum
Grimm
entstell
englisch
orthopa

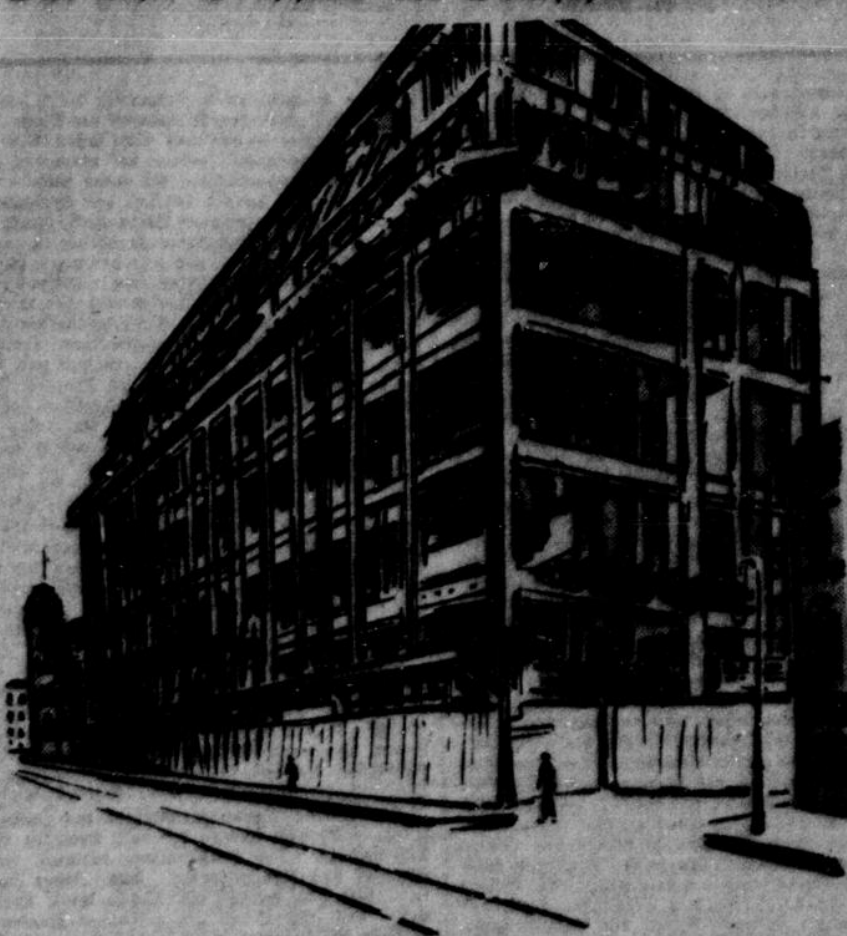
Er
Das w
ihm her
und die
in das
Jäger
wenig
Über e

Im
Dünne
beutlich
Eine d
Möhren
loß n
spannie

Um es in Erinnerung zu rufen: Seit Jahren will man zwischen Rheinderf und Heumarkt eine durch die Kampe der neuen Hängebrücke entstandene Lücke mit Gebäuden ausfüllen. Nach dem Wunsch der Stadt und einer mit ihr befreundeten Kölner Großfirma sollen es Geschäftshäuser werden. Die Gebäude sollen unmittelbar zu einer, wenn auch gesicherten „Baumasse“ verbunden werden, die über ihre praktische Bedeutung hinaus sich zu einer öffentlichen Wirkung zu heigern sollte. Dies zu erreichen, entwarf der Oberbaudirektor Professor Dr. Schumacher die Anlage eines „hochhausartigen“ getürmten Monuments, das er zuerst mit zwei, später, da Mißbehagen auftrat, mit einem Turmmassiv versah. Das dem Heumarkt „massivier“ es selbstademäßig die Hängebrücke und sollte berrmittelte eines Tunnels und anschließenden Ehrenhofs die Verbindung mit der Brücke in selbstloser Weise wieder her. Im letzten Augenblick, als schon das Schicksal zu bescheiden stand, zog Schumacher sein Monumentalprojekt zurück. Doch beherrschte Stadt und Firma bei ihrem Wunsch, das Loch zu fällen, die Kölner Rheinansicht (die nach Professor Schumachers autoritativer Meinung von der Hängebrücke an herdenklich offenkem) durch einen kräftigen, in kräftigen Mitten zu leben. Denn kräftige Mitten besah das Kölner Rheinbild für unermesslichen Gewinn auch von der Hängebrücke an rheinwärts.

Wahrlich genug, **Stettin** auf neue Weisheit ist es für den Liebhaber beschönerter Wunder, wie über dem Hauptthor der gotische Thurm von Klein-St. Martin im Himmel steht, wie links von ihm wie eine abendländische Späth der erhabene Leib von St. Maria im Kapitol zwischen den alten Häufern steht, wie endlich fern im Süd der mächtig-überhauchte spätgotische Wölbthurm der Sebrinskirche eine Tönung vom Tiefenreichtum hieser Kölner „Eiſhouette“ (wie es die Herren immer nennen) aufzuwecken läßt. Dennoch, mit unbesagener Energie, beharrender Stadt und Firma auf ihrer Ehrenpflicht, das Loos zu füllen, das Stadt-

Das erste Hochhaus der Deutschen Reichsroft.



Wegen des großen Raummanget, der augenblicklich in allen Großstädten, vor allem in Deutschland, herrscht, ist man dazu übergegangen, vorwiegend Gefäß- und Verzweigungsgehäule sowie Teile im Hochbau auszuheben. Auch in aller Erinnerung sind die im Jahre 1923 aufgefundenen Projekte, die die Zusammenlegung aller Reichsministerien einschließlich der Reichsregierung, in einem „Hofenkrater“ vorzehen, der in unmittelbarer Nähe des Reichstagsgebäudes errichtet werden sollte. Durch Inflation und Gleichnappheit mußte jedoch der großangelegte Plan vorläufig zurückgestellt werden. Jetzt ist die Deutsche Reichswehr daran gegangen, ein neues Hauptquartierskommando in der Reichshauptstadt zu errichten. Bekanntlich ist an dem Hochbauhandwerk das von dem modernen amerikanischen Beton-Gießverfahren ausgearbeitet worden. Dieses ermöglicht die Fertigstellung des neuen Reichsbauwerks in nur wenigen Wochen.

Diebe Abnungen befehlen den Webern den Wege zum Kesselpar, wo feils Freitag die Pläne und Proben, mit und ohne Vorber- rängen, zu betrachten find. Sod man zu Gericht liegen über zweimonatliche, die zu ihrer vollen Reife viel, beffer noch janzige Jahre beftanden hätten. Die Preisrichter haben es gethan: waren doch, wie verlanzt, in ihrer Reifkraft mit den eingegangenen Ideen außerordentlich zufrieden. Der nicht zufrieden fei — und nur wenige Bedrucker hab man, die fich eines hinteren Abzuges vor diesen Preisgerichten Untugten enthalten konnten —, der machte es furs und ftehe zu allen Schatz- patronen des heiligen Köhn, daß fe den Reich noch einmal an der alten Stadt, die wir alle (ge- wöhnlich einseitig des Preisrichterlegiums) fle- nig, vorübergehen laffen. Wenn diefer mit dem ersten Preis gekrönte Enthusiast jener rheinifcher Kränztchen — mit dem bereits beendigt fommenden Reinfchrift „Porta Argrippina“ in Stein erhebt, dann — arme Stadt der Argrippina! Ob die aus- gezeichnete Arbeit vertriebe — und vortrefflich den An- forderungen entfpicht, das könnte man natürlich nur durch eingehendes Studium der Eingefahren erfahren — in diefem Punkt kann man fich auch wohl auf unfer Preisgericht beziehen; das fe nicht fchönheitlich, aber noch allgemeiner: daß fe ganz einen Fluß für das architektonifche Geirathen der Stadt bedeuten würde, fe jedem, der bei einem Wandern nach der Gefamtheit, nach dem Ver- gleichern, nach der Befchaffenheit des dem Ge- birge umgebenen Weichbildes fteht, beim erften Blick unabweislich.

[illegible][illegible]

Tröfsteinjantett.

18) Roman von Peter von Sebottin. (Wagner verli.)

In seiner Verachtungstiefe war das
 Elanroi zu seiner heimlichen Fühlungstiefe ge-
 worden, und wieder ärgerte er und schalt den
 Rufins, den er lieb, abermals eine Narrheit.
 Er war Mitte dreißig; das ist die Zeit, da das
 Leben sich wendet. Das ist die Zeit, da diese Er-
 wägung das Ziel des Herzens regeln soll. Wenn
 er die Vernunft befragte, wurde er sich

Das, was er zu bieten hatte, war nur sein Reichthum. Immer ist das rote Gold eine gewaltige Lötung; doch es löst nicht eben. Die Dahms lebten in behaglichen Verhältnissen. Das aber besah er sonst, das eine Erloberung seiner Reizung begreiflich machen könnte? —

Es war ein armerlicher Krüppel. Jeder Spiegel sagte es ihm, der Auf der Straßenjungen, der mußte sein Bild starrer Augen. In seiner Kindheit hatte ihm die Aussicht und Ueberladung gefehlt, deren gerade er, ein parter und fränkischer Knabe, dringend bedurft habe. Seine Schwermüthe hatte der Winter das Leben gekostet; den Vater hielt ein unermüdlicher Speculationshahn um eine lastlose, förmlich sicherhafte Tätigkeit viel-
fach von Hause fern. So wuchs Heinz; unter den Händen stüßiger Diensthofen auf; die arme Kind der Erde eines tiefen Verdunkel, verflümmert unter den Einflüssen einer ungewöhnlichen Er-
nährung. Allerdings trat im Hause der weichen Einbildung eine große Heilung ein; aber die entsetzende Nüchternheit als Folge: der englichen Kranke Bild und ließ sich auch durch orthopädische Kräfte nicht bannen.

Er nannte sich einen „armeligen Kruppel“. Das war eine Heberdreibung, die die Bitterkeit in ihm hervorrief. Von konnte seine hohen Schultern und die kleine Figur vergessen, wenn man ihn in das Gesicht sah, in die feinen und süßen Züge und die tiefen, glänzenden, immer ein wenig melancholisch in die Welt schauenden Augen. Aber er selbst sah das nicht.

Im Zimmer brauchte nur noch ein mütterlicher Dämmertag. Doch aus dem halben Licht hob sich deutlich der Kopf Ailens und ihr roter Scheitel. Eine brennende Sehnsucht quoll in Hansen aus. Während der Gesellschaftsstunden hatte er hartnäckig mit Ailene geplaudert; nun lieh er sich fort und schaute das Schöne seine Kerkern. Ihm war, als

hörte er wieder ihren lezten Sankbeud. Dann
hörte er ihre Stimme: „Nicht böse sein . . .
Nicht böse sein, hatte sie gesagt. Er war es
nie gewesen. Aber ihre „Eheryng“ fiel ihm doch
wieder ein. Da lächelte er. Sie konnte ihn nicht
sonst hätte sie auch im Eher; diese Frage nicht
aufste.

Die junge Minerva beschäftigte ihn auch, als er sich schon niedergelegt und auch die letzte Flamme im Zimmer selbst hatte. Ob er die Visionen säugte? . . . Ja — aber ihm lag nichts an der Nahrung seines Geistes, gar nichts! Er war das Gegenbild seines Vaters, der in trübselhaft starrer Eile seine Seele zusammengefaßt hatte, ein demüthigter Ererbter, und doch blieb er auch wieder dem alten Hansen dessen unvorstelllich lästige Natur er stellte.

Er hatte sich noch gut gekannt. Im Wandern der Seelen sah er den Allen sich über seine Zeit ziehen: kein armer, verwegener Kenia wie er, sondern ein breitschultriger Marokkaner, in dem Augen Biebelgelehrter Verschmittheit und Härte. Eine Generation hatte genügt den Bauernschlag zu verfeinern, und damit war auch die Entartung gekommen.

Heinz lag offenen Miders im Bett. Er konnte nicht schlafen. Die Gedanken gingen hin und her. Eine rechte Heimat hatte er nicht gehabt. Die Wohnstätten wechselten. Man lebte in Bodum, in einer Villa bei Trommsdorff, auf einem kleinen feinfachen Gute, das zu Eupelationsgeworden verkauft worden war; dazwischen wieder in großer Anzahl in Berlin, London, Paris, Cambridge

Der Vater lag er nicht häufig und immer nur für kurze Zeit. Zuweilen traf er mitten in der Nacht ein, als ihn aus dem Bette, bedeckt mit Küssen und war am nächsten Morgen schon wieder auf Reisen. Zuweilen mußte auch sein mit ihm, zur Seite der Sonne oder des Mondes, lehrers, im Restaurant eines Hotels speisen, in einen neuen Anzug gezwungen, die traditionell Bekannten in Schienen, den runden Rücken an einer hölzernen Mechanismus gepreßt, das blaße Gesicht aus jedem Krugen hervorragend. Inmitten waren ein paar Geschäftsfreunde des Vaters dabei, man redete und bei der Tafel. Neben dem Leiter des alten Herrn lag gedehnt ein wider verschickbarer, goldener Zigarettenstift; ein riesiger Zigarettenreihen aus die Servietten und schließlich Briefschaften aus gedruckte Aufstellungen und der Vater durchzog die Papiere, während er die

Das war die Kindheit. Heinz lernte eifrig
In dem schrecklichen Körper ließe ein gewandter

Geist. Als er vor dem Abiturientenexamen stand, stand sein Vater an der Spitze eines Lehmanns; — ein alter Justizrat wurde beim als Vor- und Besorger. Danach begann das Studium seiner Selbststudien. Er wollte zunächst die Herrschaft über seinen Körper gewinnen. Die strenge Regelmäßigkeit des Lebens, die Einhaltung einer pflanzlichen Diät in Verbindung mit Massagen, vegetarischen, kräftigen Säften und kaltem Kuchensatz in der Dinnzeit, später auch gewöhnliche Naturkosturen: all das sollte in der Zeit Wunder an wirken. Demus erklärte Schmidt.

Nach dem Meeresbades kamen gab es das Besessenen auf. Er war nun großartig geworden, verfügte über reiche Mittel und war ein freier Mann. Er warf sich zunächst mit Eifer auf die humanistischen Studien und begann gleichzeitig philosophische Studien. Aber immer hastete er an der Reflexion, und da war es denn ein Glück, daß die Notwendigkeit, sich um die Verewaltung seines großen, vielfach industriell angelegten Vermögens zu kümmern, ihn zum Denken drängte.

wurde zum Mittelpunkt einer kleinen Welt, die
 mit der Strenge einer acrischen losomischen Er-
 zählung auch die Freiheit des Ausdrucks verlangte.
 Und so steigerte sich zugleich das Bewußtsein
 in ihm, und der Sinn für Realität wurde härter.
 Die Erfahrung wirkte auf ihn ein, und damit
 wurde sein Selbstbewußtsein und sein Lebens-
 klang gewinn an Ästhetic.

Nur streuten Samen, noch quärende Gedanken, Gedanken die die pessimistische Frage: für wen arbeitest du? — In der That: es war ein fleißiger Arbeiter. Aus Interesse für seine Transmissionsriemler hatte er eine Bergschule besucht und aus ähnlichem Grunde sich an der Maschinenpoliteknische zu Rüsselhausen mit der gesamten Winter-Technologie befaßt gemacht. Die Polytechnische seine Arbeiter leigte ihm eine intimere Beschäftigung mit der sozialen Frage auf; er trieb eifrig volkswirtschaftliche Studien mit besonderer Hinneigung zur die Praxis des Konstitutionsrechts und des Sportökonomie. Auch bei seinen ausgedehnten Bibliotheken verband sich die Freude an technischer Arbeit und an der Erregung von Rüsselhausen mit freier Stimmung, und er füllte sich wohl in diesem reichen Geistes, das unermüdet trug an dem Fortschritt der Menschheit.

Nur dann und wann drängte die selbstliche Frage sich ihm auf: wem gilt seine Thätigkeit? — Hansen besaß keine Verwandten, aber doch nur solche, die ihm ganz fernstanden und durchaus

gleichgültig waren. Da war diese Frage noch
nur der Ausdruck eines natürlichen Gesamm-
tzwanges, der zwischen den Interessen der
Zustellen laufe mit förmlicher Gewalt in
denen in ihm auf, einen Mann zu haben. Man
dann begann wieder der alte Gedanke, die
Dokumente, der mit dem hohen Ansehen der
der sein Welt in der Lage haben können. —

er hatte den Kopf in die Hand genommen und hatte in das Dunkel des Zimmers hinein. Er dem Gefühls des Samins richte die Uhr. Zu überne Affektualität bildete eine solche Gefühlswinterstimmung, welche vorüber sein. Wieder ein zu bekommen. Er schaute über die Fensterbank hinweg bis dieser Sonntag ihm gelangte. Auch: über die Verhältnismäßigkeit der Arbeitsschritte seinem Vortrag gegenüber, auch über den Dreck, den ihm heute um den Hals legen worden. Das war, wie er sich der lässigen Ang - er laschte. So war, als hätte etwas am Fenster.

Dießelbe nur ein verflügelter Vogel, der in der Schwinge die Schelbe gekreist hatte. Nein — es irrte. Betas richtete sich auf und fuhr aus dem Bette. Er erschau unholathlich, als er die Verhänge zurückschob und ein Briefschloß vor die Thür sah. —

[illegible]

„Stilles Häubchen hast du zweifels a-
bir, sagte er lachend, zweifels, Brum — mein
Gott, wie hundertmal hast du in dem fröh-
lichen Rollbart an! Ich bitte dich, ge-
he gleich morgen früh dem Barbier einen Silber-
schilling zu verdienen.“

(Kortlebung 1000.)

Bei lästigem Husten

reden wir Ihnen, die von Arglen als frühere Gendern
sucht in dero: rügend bezeugteten ~~.....~~
~~.....~~ zu nehmen. Sindern ~~.....~~
Schmerzen, lösen den Störm: ~~.....~~
sind in allen Abtheilungen erbüßigt.

**Kaufet!
Kochet!
Kostet!** **Rahma-buttergleich**
MARGARINE

Ein mörderischer Mordfall.

Vom
Kriminalkommissar Ernst Engelbrecht, Berlin.

Seit etwa 7 Uhr soll der Mordfall
Kriminalkommissar Ernst Engelbrecht, Berlin.
... (Text continues with details of the crime and investigation) ...

... (Continuation of the crime report) ...

... (Continuation of the crime report) ...

Zum deutsch-italienischen Konflikt.



Reichsaussenminister Der hiesige Minister Der italienische Minister

Die Beamten verteilte, zwei liegen unter dem
... (Text continues with details of the conflict) ...

... (Continuation of the conflict report) ...

... (Continuation of the conflict report) ...

... (Continuation of the conflict report) ...

... (Continuation of the conflict report) ...

... (Continuation of the conflict report) ...

Die Deutschen von der „Weltkugel“

„Traditionelle Charakterzüge der Deutschen“

... (Text continues with character traits) ...

... (Continuation of the character traits) ...

... (Continuation of the character traits) ...

Konst. Die Besetzung des Bürgermeisters
... (Text continues) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

... (Continuation of the text) ...

Unterricht
... (List of educational institutions and courses) ...

Die meisten Kaufleute
zur Verhütung des Konkurses
... (Text about bankruptcy prevention) ...

Deshalb!
Morgen früh, wie geht's?
... (Text about health and vitality) ...

Lungenkranke
Brennt ihre Haut wie Feuer?
... (Text about lung disease and skin conditions) ...

Dienstag, 9. Febr.

F. Kötter
Barmen-R.

9. Febr. 1926

ober Rader.
 E 3830 Gl.*
 noch einige
 E. Gefund.
 je 64, 3. Gl.*

Ihhaber
 Vertreter

u. Fahr.
 u. f. u. f. u. f.

Bachmann f.
rtschaft
retung, evst.
rfahrtsschm.--
B 2329 Gjn.
Renner 37. †

Erhebung
Selbständig-
keit. Zur
Lagers sind
Ausführliche

burg 1.
Barmen und
brif
in gut eingeſ.
ter
Spezialitäten.

Sucht
tätig, von
Sta. Unter-
s erfolgen.
6 Sechsl.*

artigen Zee-
 erfolge, selbst
 nachgewiesen
 die Geschl. *

solide
 13
 mmen

bekannte
Lebensweise
hilfe.
a durch
Abungen
— 6 Ubr.
n.
r. 20.

T!

Sip
run
was
N o
ober
(
der
was

um
man
sche
im
mach
Bi
Bo

u n
jeht
Dan
rech
sch i
lich
eine
wi.

jetzt
 ange
 gebe
 (
 man
 verö
 diese

me
2-44

ber

[illegible]